Formation KAYADj in Senegal
Artikel für A-Bulletin
17.6.2014

formatiert und bearbeitet: 1.7.2014 15.22

Mitteilungsorgan des Vereins A-Bulletin Postfach 1019 8026 Zürich erscheint alle 14 Tage bzw. 3 Wochen

A Bulletin

Preis: 2.50 Franken

Formation KAYADj in Senegal

"*Wir brauchen Ausbildungsplätze für Jugendliche, die im Land bleiben wollen,*"

sagt André Ehemba, Direktor des Collège Boukotte Sud in Ziguinchor, Senegal.

Das Schreineratelier der Formation KAYADj in Albadar (Senegal). Links das Wächterhaus.

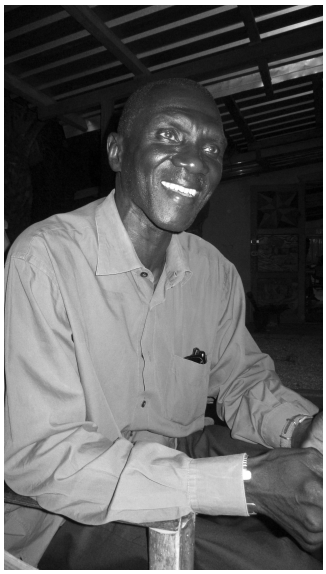
Omar Mané und Ousmane Diassy freuen sich, dass sie am Tag der offenen Tür der Formation KAYADj im Schreineratelier den Besuchern ihre Arbeit zeigen können. Ousmane schneidet an der großen Fräse Holzteile zu. Omar fertigt an einer Drehbank die Teile zu Stielen für die Serie eines wunderschönen 'Surrlis' (Kreisel), welche die Besucher als Geschenk mitnehmen können.

Die Formation KAYADj ist ein Lehrbetrieb für den Schreinerberuf in Albadar, Sengegal. KAYADj (ausgesprochen Kajadsch) bedeutet in der senegalesischen Sprache der Jola 'das Holz'.

Albadar ist ein kleiner Ort in Süden von Senegal, in der Casamance, 4 km vom Meer entfernt.

André Ehemba, der heute ein großes Collège in Ziguinchor, der Hauptstadt der Casamance leitet, hat in der in der Nähe von Albadar eine Schule mit heute über 1000 Schülern aus dem Nichts aufgebaut. Er ist selber engagiert an der Verbesserung des Schulwesens und hat miterlebt, wie in der Schulbildung der

Casamance große Fortschritte erzielt worden sind. Es fehle nun aber an Facharbeiter-Ausbildungsmöglichkeiten und vor allem an Arbeitsplätzen.



André Ehemba, heute Rektor des
Collège Boukotte Sud in Ziguinchor, Senegal

Viele Senegalesen und Senegalesinnen träumen von einem besseren Leben in Europa, ohne zu wissen, welche Risiken sie nur schon bei der Reise eingehen. Sie haben wenig Kenntnisse, wie das Leben für sie in Europa aussehen könnte. Aufklärung ist nötig. Anderseits müssen die Lebensbedingungen in Senegal verbessert werden durch bessere Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten.

Das Atelier KAYADj leistet dazu einen Beitrag. Es bietet Lehrstellen an für den Schreinerberuf und schafft auch Arbeitsplätze. Auf eine langfristige Perspektive eingestellt, soll das Projekt einmal in senegalesische Hände übergeben werden.

Omar und Ousmane haben schon seit Baubeginn an ganz verschieden Arbeiten mitgewirkt und haben miterlebt, wie das Atelier KAYADj entstanden ist.

Sie haben sich als fleißige und einsatzbereite Mitarbeitende bewährt. Nun möchten sie sich zu qualifizierten Schreinern ausbilden lassen und sind glücklich, dass dies im Atelier KAYADj möglich ist. Ousmane sagt: "*Ich habe gesehen, welche Möglichkeiten ich habe, wenn ich von Grund auf den Schreinerberuf erlerne und mit den Maschinen professionell umgehen kann*."

Mit Lamine Sambou ist nun noch ein dritter Auszubildender dazu gestoßen. Somit ist das Soll an Auszubildenden zunächst erreicht. Lamine Sambou kommt von Abéné, dem Dorf, das am nächsten vom Atelier aus am Meer liegt. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Sieben Jahre hat er als Schreiner in Gambia gearbeitet, bringt also schon reichlich praktische Erfahrung mit aus der traditionellen Schreinerei.

Zuerst der Ziehbrunnen

Schreinermeister Kurt Koch, der Initiant und Projektleiter des Ateliers war nach einem Afrikabesuch derart von Afrika angetan, dass er sich entschloss, in Afrika eine Schreinerwerkstatt aufzubauen. Nach mehrmaligen Erkundungsreisen in Ghana und dann ausbiebig in Senegal konnte er ein Landstück in Albadar kaufen.

In der Schweiz suchte er nach Maschinen für die Holzbearbeitung. Die Zeit war günstig, weil in der Schweiz viele Schreinereien ihren Betrieb aufgaben und ihre Maschinen verkaufen wollten. Es sind robuste Maschinen ohne elektronische Steuerung, so dass sie in Senegal mit den Mitteln, die in der Formation KAYADj zu Verfügung stehen, repariert werden können. In unzähligen Arbeitsstunden hatte Kurt Koch diese Maschinen in der Schweiz revidiert.

Als erstes wurde auf dem Gelände in Senegal – noch als Kurt Koch in der Schweiz war – ein Ziehbrunnen gebaut, ein Zaun um die Parzelle angelegt und das Gelände, wo nötig, gerodet. Im Folgejahr konnte mit dem Bau des Ateliers begonnen werden. Zuerst musste das Fundament und der Boden betoniert werden, alles ohne Maschinen. Manchmal waren bis zu 10 Arbeiter im Einsatz, um den Beton zu mischen und in die Schalungen einzufüllen. Die Mauern wurden mit am Ort selbst gefertigten Ziegelsteinen aufgebaut, der grösste Teil des Materials stammt aus der Region wie zum Beispiel Sand und Muscheln für die Armierung.

Das Atelier umfasst eine grosse Halle (330 m2) für die Holzbearbeitung und ein Atelier für Metallbearbeitung (80 m2). Im Metallatelier sollen später die Arbeiten für die Maschinenwartung und das Schärfen der Werkzeuge stattfinden.

Es kamen weitere Gebäude dazu. Ein Wächterhaus, denn das Material muss unter ständiger Kontrolle sein, weil die Gefahr besteht, dass es sich 'selbständig macht'. Im Wächterhaus ist ein Internetcafé integriert. Ein Haus mit Sekretariat und zwei Wohnräumen wurden gebaut, ferner ein Haus mit einer grossen Küche, wo auch die Mahlzeiten für die Mitarbeitenden zubereitet werden.

Nicht zu vergessen das Hühnerhaus. Hühner fressen Termiten. Termiten können weiche Hölzer fast vollständig zerfressen. Die Hühner leisten nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Ernährung sondern auch einen Beitrag zum Schutz des Holzes.

Es brauchte viel Erfindungsgeist, um mit so einfachen Mitteln einen verhältnismäßig großen Gebäudekomplex zu bauen. Nach vier Jahren war das Atelier gebaut.

Ein besonderer Tag für das Atelier war die mit großer

Spannung erwartete Ankunft der beiden Container aus der Schweiz, voll beladen mit den Maschinen und vielfältigem Material. Alles, was in Albadar gebraucht werden kann (und in der Schweiz nicht mehr gebraucht wird !) konnte den Containern entnommen werden: Werkzeuge, Elektromaterial, Generator, Velos, Unterrichtsmaterial, Computer etc. etc. Dieses Material ist hier sehr wertvoll. Meist wird nur billige Massenware von geringer Qualität angeboten, welche nach kurzer Zeit unbrauchbar ist.

Weil der Transportunternehmer nicht die versprochenen Lastwagen schickte, konnten die Container nicht wie geplant auf die vorbereitete Rampe geschoben werden. Improvisationstalent ist in dieser Situation gefragt. Mit einfachsten Mitteln und mit großem Einsatz mussten die Container entladen werden, wobei die Lastwagen eine Woche lang blockiert waren. Mit einfachem Rundholz wurden die leeren Container dann an ihren definitiven Platz geschoben. Dort sind sie zu einem geräumigen und übersichtlichen Materiallager zusammengestellt und eingerichtet worden. Damit die Container bzw. deren Inhalt nicht den enormen Temperaturschwankungen und damit der Gefahr von Kondenswasserbildung ausgesetzt sind, wurde das Materiallager überdacht.

Ausbildung und Produktion

Nicht wie in der Schweiz mit dem dualen Bildungssystem, wo die Lehrlinge neben der praktischen Ausbildung eine Berufsschule besuchen, muss in Senegal auch das theoretische Wissen durch den Betrieb vermittelt werden, um den Ansprüchen der gesetzten Ausbildungsziele zu genügen. Von Montag bis Freitag schiebt der Schreinermeister theoretische Grundlagen immer dann ein, wenn diese für die aktuelle praktische Arbeit relevant ist – und Gelegenheiten bieten sich laufend. Am Samstag ist autonomer Lern-Tag für die Schüler. Dann soll zu Papier gebracht werden, was während der Woche besprochen und an der Wandtafel behandelt worden ist. Doch da auch selbständiges Lernen gelernt sein will, begleitet Kurt Koch die Lehrlinge mindestens zeitweise noch an den Samstagen.

Im Schulprogramm von KAYADj werden drei Niveaus angeboten:

– qualifizierter Facharbeiter (ouvrier qualifié)
– Werkmeister (chef d'atelier)
– Arbeitsvorbereiter (contremaître/concepteur). Eine Erweiterung des Werkmeisternieveaus mit Produkte-Entwicklung, Gestaltung und technischem Zeichnen

Am Morgen treffen sich alle Mitarbeitenden vor der eigentlichen Arbeit zu einer Teamsitzung. Es werden die Tagesziele, Besonderheiten und die Arbeitsorganisation besprochen. Die Mitarbeitenden bekommen noch ein Frühstück. In der Casamance ist es üblich, dass der Arbeitgeber für die Verpflegung der Mitarbeitenden aufkommt. Auch das Mittagessenist bei den Mitarbeitenden sehr willkommen und beliebt.

Jetzt gilt es die Materiallisten für den Ausbau einer Küche zu erstellen. Die Listen sind nach Größe der Teile zu ordnen. Das planmäßige Vorgehen ist für die

Im Innern des Schreinerateliers

jungen Männer schwer zu verstehen. Sie sind sich eher gewohnt, so zu arbeiten, wie es gerade geht. Dennoch ist dies ein wichtiger Schritt: Materialkosten und Arbeitsstunden berechnen, um später eine Offerte machen zu können. Eine weitere Herausforderung ist die Detailplanung. Schnitt, Leim, Abstand etc. sind einzuberechnen, eine enorme Herausforderung. Weit weg von allem, was hier die Lebenserfahrung lehrt.

Die Männer sind in der praktischen, fachlichen Ausführung einfach viel weiter, als mit dem Ausführen von Berechnungen.

Anhand von Kleinserien haben die Auszubildenden die verschiedenen Maschinen von Grund auf zu beherrschen gelernt.

Leitender Rat

Mit dem Leitenden Rat (conseil directif) wurde versuchsweise ein Gefäss geschaffen, um Mitarbeitende zu Mitverantwortung und Mitbestimmung zu führen. Es ist ein Gefäss, "wo ich nicht der Alleinherrscher bin", so Kurt Koch. Einbezogen neben Kurt Koch sind die Administratorin, die Haushaltführung (insbesondere für die Verpflegung der Mitarbeitenden) und ein Vertreter der Lehrlinge. Es werden alle möglichen Fragen, auch strategische besprochen. Dabei wird ein Verständnis für betriebliche Anliegen entwickelt. Seit der Einführung des Leitenden Rates im letzten April haben bereits 8 Sitzungen stattgefunden. Kurt Koch stellt ein echtes Mitdenken der Beteiligten fest. Besonderes Gewicht wird auf den Einbezug der Mitarbeitenden gelegt. Denn nicht nur das Fachgebiet ist neu in dieser Gegend, sondern auch die Fähigkeit, wirtschaftliche Überlegungen für einen Betrieb anzustellen. Die traditionellen Handwerksbetriebe sind Einmannbetriebe, welche ihre 'Lehrlinge' meist unter sklavenähnlichen Bedingungen arbeiten lassen.

In der Umgebung existieren nur Hotels, die mit der Größe des Ateliers KAYADj vergleichbar sind. Eine Ausnahme bilden die Elektrizitätsgesellschaft Sénélec und die Sonacos, ein Großbetrieb der Erdnussverarbeitung im etwa 80 km entfernten Ziguinchor, dem Hauptort der Provinz Casamance.

Der lange Weg zur Rechtsform

Die Formation KAYADj hat nach senegalesischem Recht die Form einer Berufsschule (Formation professionelle). In der Praxis entspricht dies einem schweizerischen Handwerksbetrieb mit Lehrlingsausbildung. Diese Form der Lehrwerkstatt ist steuerfrei und weitgehend geschützt vor dem finanziellen Appetit von Funktionären resp. der Einmischung der Bürokratie. Das Unternehmen soll durch den Erlös selbsttragend werden.

Bevor die Bewilligung erteilt wurde, musste Kurt Koch enorme Schwierigkeiten überwinden. Es waren unzählige Dokumente einzuholen, an welchen die Beamten 'mitverdienen' wollten. Es brauchte eine ausserordentlich grosse Geduld, der Korruption zu entgehen. Unzählige Stunden wurden gebraucht, um ohne 'Geschenke' zu den notwendigen Papieren zu kommen. Dieser Weg hat aber den Vorteil, dass Koch als unbestechlich gilt und so weniger angreifbar ist.

Der Projektleiter ist gut vernetzt in der Umgebung von Albadar, ein nicht zu unterschätzender Faktor im Aufbau und Betrieb des Schreinerateliers.

Kurt Koch, Initiant und Projektleiter der Formation KAYADj

Er hat viele Freunde gewonnen und er hat eine senegalesische Frau gefunden. In die Familie Sonko in Albadar ist er quasi als Mitglied aufgenommen worden. Insa Sonko, der Vater der Familie, ist der Tutor von Kurt Koch, der ihn in die Familie, in die traditionellen Rechtsgewohnheiten und ins Dorfleben integriert. Ein Glücksfall, denn die Familie Sonko setzt sich sehr für das Gemeinwohl der Gemeinde Albadar ein und sie ist interessiert am Gelingen des Projektes KAYADj.

Der Staat Senegal ist nach französischem Vorbild zentralistisch organisiert. Selbst die Volksschullehrer werden von einer zentralen Behörde in der viele Hundert km entfernten Hauptstadt Dakar eingesetzt. Die Gemeinden haben sehr wenig Autonomie und finanzielle Mittel, anderseits ist der Staat in dieser Gegend kaum präsent. Staatliche Sozialversicherungen gibt es nicht. Umso erfreulicher ist, dass die Familie Sonko

jeweils einmal im Jahr die Gemeinde zusammenruft. Gemeinsam wird über die Realisierung eines Gemeindeprojektes entschieden. Diesmal geht es um den Bau einer einfachen Maternitée. Alle leisten einen freiwilligen finanziellen Beitrag. Außerdem wird ein Tag organisiert, wo die Gemeindemitglieder Palmöl produzieren, ein eindrückliches Beispiel für die Gemeinschaftsbildung. Die Frauen stampfen im Kreis angeordnet mit langen Stangen die aufgeweichten Palmfrüchte im Rhythmus und singen dazu. Mit dem Erlös des Öls wird dieses Gemeindeprojekt mitfinanziert.

Kurt Koch: "*Amerika ist schnell, Europa ist gründlich, Afrika ist langsam. Wir sind in Afrika. Ich lerne mit den Verhältnissen hier langsam aber sicher zu leben und zu wirken. Integrieren ist besser als Ausschließen So werde ich immer wieder von meinen wichtigsten Freunden und Partnern wohlwollend beraten. Damit bin ich gut gefahren. Bis heute bin ich allerdings nicht in der Lage, in der Tiefe die hiesige Tradition wirklich zu durchdringen. Ich weiss nur, es gibt nach meinem Empfinden absolut Schätzenswertes in dieser Tradition. Eine Kopie von Europa anzustreben wäre fatal.*"

Gute Kontakte zu einflussreichen Menschen können auch einmal aus einer Korruptionsfalle heraus helfen.

Sinnvolle Produkte

Das Projekt wurde bis jetzt vor allem durch Kurt Koch und teilweise durch Spender finanziert. Es ist noch nicht selbsttragend und daher auf weitere Unterstützung angewiesen. 2005 wurde der gemeinnützige Verein 'afrique lien' gegründet, welcher das Projekt fördert und nach finanziellen Mitteln sucht.

Eine Kleinserie von Wandtafelzirkel ist produziert und bereits verkauft worden. Die Schulen der Region sind begeistert davon. Vielleicht ergeben sich später Exportmöglichkeiten.

Die Wandtafelzirkel sind sehr beliebt

Für den Ausbau eines Kulturprojektes in Colomba, einem Nachbardorf von Albadar, wurde KAYADj mit den Schreinerarbeiten beauftragt. Am 2. März war die Einweihung des Hauses. Viele Elemente konnten in serieller Produktion hergestellt werden. Die Küchenerneuerung für ein renommiertes Hotel in Ziguinchor ist in Produktion.

In Senegal wird in der Regel in langen Prozeduren zeitaufwändig gekocht. Als Heizstoff dienen Holz und Holzkohle, die in Senegal immer weniger verfügbar sind. Oder es wird mit Gas gekocht, das importiert werden muss. Dies belastet das Haushaltsbudget vieler Senegalesen stark. Riesige Gebiete sind völlig abgeholzt und verödet. Der Gebrauch von Kochkisten oder Solarkochern könnte Abhilfe schaffen. Die Entwicklung eines Solar-Backofens im Atelier KAYADj ist abgeschlossen. Eine Partnerorganisation befasst sich mit der Einführung und dem Vertrieb von Solarkochgeräten im Gambia.

Nachhaltige Waldwirtschaftsprojekte müssten stärker gefördert werden. Das Projekt KAYADj braucht Holz und ist dadurch um eine nachhaltige Holzwirtschaft besorgt. Geplant ist, entsprechend dem Holzverbrauch auf einem speziell dafür vorgesehenen Gelände Bäume zu pflanzen.

Die Entwicklung eines multifunktionalen Schrankes schreitet langsam aber sicher voran. Er soll zu einem günstigen Preis angeboten werden und für den Gebrauch in einem traditionellen Lehmhaus geeignet sein.

Die Entwicklung ist in Senegal nicht zuletzt darum aufwändiger als in Europa, weil es über die Hilfsstoffe, die an Ort gekauft werden können, keine genauen Produkt-Informationen gibt. Zum Beispiel bei Klebstoffen müssen die Hitzebeständigkeit, Elastizität, Wasserbeständigkeit etc. zuerst auf ihre Tauglichkeit ausgetestet werden. Ein weiteres Problem bildet die extrem kleine Auswahl von Transportwegen von der Casamance nach Dakar, der Hauptstadt von Senegal.

Für den Innenausbau von Ferienhäusern, Restaurants, Hotels oder andern Betrieben sollen tropentaugliche Produkte weiterentwickelt und hergestellt werden.

Formschöne bequeme Holzsessel sind in Planung für eine Serienherstellung.

Das Atelier KAYADj bietet in beschränktem Umfang Dienstleistungen für das lokale traditionelle Schreinergewerbe an. Schreiner, die keine eigenen Maschinen besitzen, können ihr mitgebrachtes Holz im Atelier KAYADj maschinell bearbeiten lassen.

Schärfen von Maschinenwerkzeugen, Reparaturen von Maschinen und Anleitung in Maschinenunterhalt findet sich im Angebot. Vermutlich im nächsten Jahr können Halbfabrikate wie Dreischichtplatten, Hobelwaren, Profilleisten oder rohe Türblätter angeboten werden.

Omar Mané und Ousamane Diassy,
zwei der drei Auszubildenden

Wie das Projekt unterstützen?

Nicht nur Spenden sondern auch freiwillige Mitarbeit ist im Atelier KAYADj willkommen. KAYADJ sucht Helfer oder Helferinnen, die im Atelier einen temporären Einsatz leisten können. Besonders gefragt sind Schreiner oder Schreinerinnen oder Fachleute der Metallbearbeitung, welche ihr Können an die Lernenden in Senegal weitergeben wollen. Schreiner zur Unterstützung in Produktion und Ausbildung, und Mechaniker zur Installation der Schärf-Maschinen.

Aber auch zur Unterstützung für schulische Bildung in Rechnen und Geometrie sowie für Training in 'Selbstorganisation', wie man zum Beispiel Gelerntes zu Papier bringen und als Nachschlagewerk ordnen kann. Die Auszubildenden sind hungrig nach Informationen!

Kontakt und Anfragen über info@afrique-lien.org
Spendenkonto:
afrique lien, 8800 Thalwil, PC-Konto 85-2702743
IBAN: CH-570900 0000 8527 027 4 3

afrique-lien.org

Gespräch von Agata Moya*) mit Ousmane Diassy, Auszubildender in der Formation KAYADj.

Agata Moya:
Ousmane, du bist seit 7 Uhr hier am Arbeiten. Findest du die Tage anstrengend?

Ousmane Diassy
Für mich sind die Tage körperlich nicht sehr anstrengend, aber ich muss mich sehr gut konzentrieren und habe viel Verantwortung.

Wie bist du zum Schreinerberuf gekommen?

Ich habe nach der Schulzeit bei einem senegalesischen Schreiner gelernt. Da habe ich Grundkenntnisse über das Arbeiten mit Holz erworben. Ich liebe diesen Beruf und möchte ihn nie gegen einen anderen tauschen.

Wie hast du von der Möglichkeit erfahren, hier eine Ausbildung als Werkmeister zu erhalten?

Als Kurt Koch nach Albadar gekommen ist, habe ich bereits dabei mitgeholfen, die Werkstattgebäude und andere Bauten zu errichten, die aus der Schweiz hergebrachten Maschinen zu installieren und vorerst einfach zu arbeiten. Als es dann soweit war, dass unser Chef die Papiere zusammenhatte und die Ausbildung losgehen konnte, war ich selbstverständlich sehr daran interessiert.

Wie gefällt dir denn die Ausbildung?

Ich bin sehr glücklich über dies Möglichkeit, ich liebe den Beruf und dass wir täglich neu dazulernen. Mir gefällt die Struktur, die allmorgendlichen Besprechungen und die wöchentlichen Sitzungen im 'Leitenden Rat'.

Was sind deine beruflichen Ziele?

Die Ausbildung gut nutzen, einen guten Abschluss zu machen und später selber als Lehrmeister in meinem Land weitergeben, was ich hier lernen darf.

Hast du noch einen Wunsch, was deine Ausbildung hier anbelangt?

Sehr gut hat mir in den letzten beiden Monaten gefallen, dass wir an den Samstagen regelmässig strukturierten Unterricht hatten. Das dürfte von mir aus gerne immer so weiter gehen. Und ich würde gerne einmal das Schreinern in eurem Land kennenlernen, vielleicht im Austausch mit einem Schreiner oder einer Schreinerin aus der Schweiz. Du hast ja gesagt, dass bei euch auch Frauen handwerkliche Berufe lernen. Das find ich toll.

Herzliche Dank, Ousmane, dass du so offen mit mir gesprochen hast.

Ich danke dir auch und freue mich sehr, dass man von uns lesen wird in eurem Land.

---

*) Agata Moya wohnt in Wädenswil und war im Frühjahr längere Zeit als freiwillige Helferin im Atelier KAYADj.